



REGION

BASEL-STADT, BASELSTADT, BASELSTADT, SCHWARZBUBENLAND

«Wer GLP oder EVP wählt, hilft der SVP»

Nationalratswahlen Die Baselbieter CVP-Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter kritisiert abtrünnige Partner

VON BOJAN STULA

Frau Schneider-Schneiter, seit Sonntagabend steht fest, dass die Baselbieter CVP bei den Nationalratswahlen nicht auf die Stimmen der Grünliberalen zählen kann. Ihre Wiederwahl steht auf der Kippe. Wie fühlen Sie sich?

Elisabeth Schneider-Schneiter: Einerseits bin ich froh, dass dieses sehr unangenehme Tauziehen vorüber ist und klare Verhältnisse herrschen. Andererseits hätte ich mir gewünscht, dass sich die GLP als zuverlässigere Partnerin erweist. Es ist für mich erstaunlich, dass GLP und EVP nun indirekt jene SVP-Kräfte stützen, die sich gegen den bilateralen Weg und die humanitäre Tradition der Schweiz richten. Das kann nicht im Sinne dieser beiden Parteien sein.

Die GLP bezeichnet die CVP als den unzuverlässigen Part, von dem sie in den vergangenen vier Jahren regelmässig übers Ohr gehauen wurde - wie beispielsweise bei der Regierungskandidatur 2013 von Gerhard Schafroth.

Zu diesem Vorwurf kann ich keine Stellung nehmen, da diese Entscheide nicht in meiner Macht lagen. Die CVP hat diesbezüglich sicher Fehler gemacht. Man hat wohl zu wenig Rech-

«Die CVP hat wohl zu wenig Rechnung getragen, auf kantonaler Ebene die Anliegen der Mitte konsequent zu pflegen.»

nung getragen, auf kantonaler Ebene die Anliegen der Mitte konsequent zu pflegen. Ich kann nur sagen, dass ich auf eidgenössischer Ebene meine Aufgaben gemacht habe; so etwa in der Energiepolitik oder bei der Entwicklungszusammenarbeit.

Also räumen Sie ein, dass die Baselbieter CVP an dieser Entwicklung selber schuld ist?

Bestimmt gibt es diese offenen Wunden, auch bei der EVP. Aber man muss sich der Konsequenzen bewusst werden. Wer jetzt im Herbst GLP oder EVP wählt, stimmt direkt für einen dritten SVP-Sitz. Das ist wahrlich mathematisch belegbar, denn für die FDP liegt ein zweiter Sitz ausser Reichweite. Wenn der Baselbieter Mitte-Sitz verloren geht, profitieren davon jene rückwärts ge-



Gegen den dritten SVP-Sitz: Elisabeth Schneider-Schneiter berät sich im Nationalrat mit Sebastian Frehner (SVP/BS). KEYSTONE

MELDESCHLUSS IN BASELSTADT

Acht Parteien, vier Listenverbindungen

Trotz intensiver Verhandlungen in letzter Minute ist es vor dem gestrigen Meldeschluss zu keinen Überraschungen mehr gekommen. Es bleibt dabei: Bei den Nationalratswahlen am 18. Oktober wird es im Kanton Baselland jene vier Listenverbindungen geben, die bereits bekannt sind: **SVP und FDP, SP und Grüne, CVP und BDP sowie Grünliberale (GLP) und Grüne-Unabhängige (GU)** bilden die vier Blöcke, wobei GLP/GU keine Chance haben, einen der sieben Baselbieter Nationalratsitze zu ergattern. Dies gilt auch für die EVP, die bereits vor Wochen den Alleingang beschlossen hat. **Leidtragenden**

wandten Kräfte, die der Schweiz schaden. Trotz aller Verletzlichkeit hätten GLP und EVP darum die Verteidigung des Mitte-Sitzes allem anderen überordnen müssen.

de dieser Entwicklung ist CVP-Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter. Mit den Stimmen der GLP wäre ihre Wiederwahl oder zumindest die Bestätigung des CVP-Sitzes reine Formsache gewesen. Nun stehen Schneider und ihren stärksten partei-internen Herausforderern Alex Imhof und Remo Franz intensive Wahlkampfzettel bevor. Um einen Sitz sicher zu erreichen, muss eine Partei oder ein Parteienbündnis in Baselland mindestens 12,5 Prozent aller Stimmen erhalten. CVP und BDP können das nur schaffen, wenn beide Parteien im Vergleich zu den Landratswahlen im Februar zulegen. Allerdings können auch

Das klingt, als ob Sie jetzt schon Ausreden für Ihr Scheitern am 18. Oktober suchen.

Nein, wir haben eine starke, gut diversifizierte Liste, viel stärker als 2011, und

Sitze via **Restmandate unterhalb der 12,5-Prozent-Hürde** vergeben werden. Auf diese niedrigere Hürde spekulieren ebenso die Grünen, die Wahlverlierer der kantonalen Wahlen im Frühjahr. Die Grünen müssen nach dem ablehnenden Entscheid der EVP und der Loslösung der dissidenten Grünen-Unabhängigen ebenfalls hart kämpfen, um den Sitz der Bisherigen **Maya Graf** zu verteidigen. Am anderen Ende des Parteienspektrums hat sich die SVP den Gewinn des dritten Sitzes zum Ziel gesetzt. Durch das definitive Scheitern des grossen Mitte-Bündnisses sieht sie sich diesem Ziel einen Schritt näher.

KOMMENTAR SEITE 31

ich bin überzeugt, dass wir den Sitz zusammen mit der BDP halten können. Wir werden jetzt einen intensiven Wahlkampf führen und die BDP nach Kräften unterstützen.

Die CVP hätte diese Situation verhindern können, wenn sie sich nicht so entschieden gegen die Grünen-Unabhängigen gestellt hätte. Dann wäre die Listenverbindung mit den Grünliberalen zustande gekommen, welche die Teilnahme der GU zur Bedingung machten.

Selbst wenn es jetzt für mich ein Nachteil ist, bin ich mir sicher, dass meine Partei richtig entschieden hat. Die GU polarisiert extrem stark, und Jürg Wiedemann ist bekannt als unberechenbarer Gegner. Es bestand die Befürchtung, dass Wiedemann ein Bündnis mit der CVP während der nächsten vier Jahren gnadenlos für seine Zwecke instrumentalisiert hätte, und davon wollten wir uns distanzieren.

Wie gehen Sie jetzt Ihren Wahlkampf an?

Für mich ist es zentral, dem hintersten und letzten Wähler klar zu machen, dass alle Stimmen für GLP und EVP nur der SVP nützen werden. Wer eine gemässigte Position vertritt, muss die CVP/BDP wählen. Wer GLP oder EVP wählt, hilft der SVP. Wir werden diesbezüglich in den nächsten sieben Wochen einen offensiven Wahlkampf führen. Die Folgen des GLP-Entscheids müssen allen bewusst werden. Ob ich oder jemand anderes auf der CVP-Liste gewählt wird, ist nebensächlich. Hauptsache, die Baselbieter Mitte ist weiterhin mit einem Sitz in Bern vertreten.

Das klingt selbstlos im Dienste der Partei. Doch wie wichtig ist dieser Wahlkampf für Sie persönlich?

Ich politisiere sehr gerne in Bern und bin eine Vollblut-Nationalrätin. Darum bedauere ich es sehr, dass ich mich wegen des Wahlkampfes in den nächsten sieben Wochen nicht voll derart wichtigen Dossiers wie der Herausforderung mit den Flüchtlingen widmen kann.

Was passiert, wenn die CVP am 18. Oktober ihren Sitz verliert?

Dann werden wir grundsätzlich über die Bücher gehen müssen, ob die Wählerinnen und Wähler unseren jetzigen Mitte-rechts-Kurs überhaupt goutieren. Unabhängig davon muss unsere Fraktion im Landrat in den nächsten vier Jahren weniger nach links und rechts schielen, sondern sich ein eigenständiges Profil schaffen. Das ist vielleicht in den letzten Jahren etwas zu kurz gekommen. Ich gehe aber davon aus, dass wir den Sitz verteidigen werden und bei den Wahlen wieder zulegen.

Künstler Ai Weiwei zu Besuch in Basel

Kunstprojekt Der Regimekritiker traf gestern Jacques Herzog

VON SAMUEL HUFSCHMID

Hoher Besuch im neu eröffneten Kabinett von Herzog und de Meuron: Ai Weiwei, der wohl bekannteste chinesische Künstler der Gegenwart, stattete gestern dem Basler Architekten Jacques Herzog eine Kurzvisite ab. Es ist eine der ersten Auslandsreisen des Regimekritikers, seit dieser vor einem guten Monat seinen Pass zurückerhielt. Zuvor war er vom chinesischen Staat vier Jahre lang mit einem Reiseverbot belegt. «Wir arbeiten schon seit Jahren zusam-

men, aktuell an einem Kunstprojekt, das nächstes Jahr in New York ausgestellt werden soll», sagt Jacques Herzog. Dass Ai Weiwei nun auch wieder nach Basel reisen könne, erleichtere die Zusammenarbeit. «Vorher mussten wir uns entweder in China treffen oder via Skype zusammenarbeiten», sagt Herzog.

Die Öffentlichkeit gesucht hat Herzog für seinen berühmten Gast nicht. Die bz Basel hat durch eine kurze Video-Führung auf der Plattform periscope.tv vom Besuch erfahren.



Arbeiten seit mehreren Jahren zusammen: Jacques Herzog und Ai Weiwei. PERISCOPE

Weil am Rhein

Vier Polizisten bei Festnahme verletzt

Vier Polizeibeamte sind in der Nacht auf Sonntag in Weil (D) bei der Festnahme eines 24-jährigen verletzt worden. Der laut Polizeiangaben «hoch aggressive und völlig unberechenbare» Mann sei mit einem Messer bewaffnet gewesen.

Die Familie des 24-jährigen habe die Beamten über Notruf alarmiert, teilte das Polizeipräsidium Freiburg gestern mit. Der Mann sei nicht zu beruhigen gewesen; vielmehr habe er den Beamten gedroht und sie zum Kampf aufgefordert.

Schliesslich konnte er überwältigt und in Handschellen genommen werden. Der Täter wurde von einem Arzt in eine Spezialklinik überwiesen. (SDA)